

Kurzarbeit. Und keine Ausreden

Knapp 500 Menschen stimmen sich auf dem Johannisplatz auf einen möglichen Kampf gegen Entlassungen ein

„Wir müssen noch mehr werden“, appellierte IG-Metall-Vertreter Peter Müller an die knapp 500 Menschen auf dem Johannisplatz. Sie waren am Donnerstag aus 15 Gmünder Betrieben zur Kundgebung gekommen. Der Kernspruch: „Kurzarbeit statt Entlassungen“.

MARKUS BRENNER

Schwäbisch Gmünd. Nach und nach hatte sich der Johannisplatz zu einer stattlichen Menge gefüllt, als Peter Müller, zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Schwäbisch Gmünd, das Wort ergiff: „In 18 von 30 Betrieben in Gmünd, die wir betreuen, gibt es Kurzarbeit – und sie funktioniert.“ Vorwürfe, der bürokratische Aufwand sei zu groß, könne man nicht gelten lassen. Er sprach die Forderung, die auf dem Banner hinter ihm prangte, aus: „Kurzarbeit statt Entlassungen“. Es sei schön „auch so zahlreich hier zu sehen“, richtete er sich an die Menge, „aber wir müssen noch mehr werden. Deswegen fangen wir frühzeitig mit dieser Aktionswoche an.“ 18 Kundgebungen richtet die IG Metall Stuttgart in dieser Woche in Baden-Württemberg aus.

Roland Hamm, erster IG-Metall-Bevollmächtigter in Gmünd, erläuterte: „Es gibt deutliche Anzeichen, dass wir auch in Gmünd mit schweren Maßnahmen des Personalabbaus zu rechnen haben.“ Die drei Grundpositionen für die „nicht gekannte Dimension der Krise“ seien:

- „Wir halten am Ziel der Beschäftigungssicherung fest und sind verhandlungsbereit.“ Zu eventuellen Forderungen der Arbeitgeber nach Solidaritätsbeiträgen zur Beschäftigungssicherung



Mitarbeiter aus 15 Gmünder Betrieben hören zu, was IG-Metall-Vertreter Peter Müller kundgibt.

(Foto: Tom)

sagte Hamm: „Zuerst sind die Gesellschafter und Unternehmer gefordert.“

- „Wir brauchen staatliche flankierende.“ Etwa in Form einer gemeinsamen Weiterqualifizierung in den Betrieben mit der Agentur für Arbeit, „anstatt Leute hinaus zu schleifen.“

- „Es ist Blödsinn, junge Leute auf die Straße zu setzen und ältere bis 67 Jahre temattive.“ Wer 40 Jahre eingezahlt hat, soll künftig mit 60 abschlagsfrei in Rente gehen können. „Möglich sei dies.“ Wenn man morgen das Renteneintrittsalter auf 65 Jahre senken würde, würde das 100

Milliarden Euro kosten. So viel wurde der HRE (Hypo Real Estate) hintergeschmissen.“

Die Arbeitgeber seien diesmal nicht das Hauptproblem, sagte Hauptredner und IG-Metall-Betriebsleiter, Jörg Hofmann. Vielmehr die Kapitalgesellschaften und Banken übten Druck aus. Zu Entlassungen müsse es deshalb aber nicht kommen. Hofmann: „Wir haben genügend politische und tarifliche Mittel. Da soll sich keiner rausreden.“

Was bringen solche Veranstaltungen? Annalena Stütz, Industriekauffrau aus Gmünd: „Den Leuten die Augen zu öff-

nen und zu hoffen, dass immer mehr dazu kommen. Vor allem ist es wichtig, dafür zu kämpfen, dass Auszubildende unbefristet übernommen werden, sonst haben sie keine Perspektive.“ In diese Kerbe haute auch die IG-Metall-Jugend um Cynthia Schneider mit ihrem Kurztheaterstück „Operation Übernahme“. Hier malten die Akteure bildhaft aus, welche Perspektiven auf den nicht übernommenen Azubi warten – „keine“. Deshalb am Schluss das mahnende Transparent: „Und die Moral von der Geschichte“, vergess die Azubibernahme nicht.“